

Baden-Württemberg

Rechtsextreme Literatur als Scharnierorgan

Im Juni organisierte die Landesgruppe Baden-Württemberg ein Web-Seminar mit dem Thema »rechts-extreme Literatur«. Referentin war Corinna Hillebrand-Brem vom Verfassungsschutz Baden-Württemberg. Sie brachte den 45 interessierten und gut informierten Teilnehmenden das Thema näher.

Die technische Grundlage bildete die Online-Seminar-Plattform des BIB. Der Vortrag der Referentin beschrieb den geltenden verfassungsrechtlichen Rahmen in Deutschland und was als extremistisch anzusehen ist. Sie unterzog die rechte Bewegung einer näheren Betrachtung und charakterisierte die verschiedenen Gruppierungen der »klassischen«

und der sogenannten »neuen Rechten« sowie deren politische Agenda. Verdeutlicht wurde das dann in einer praktischen Gruppenarbeit.

Dafür wurden die Teilnehmenden in acht virtuelle Räume aufgeteilt. Hier wurden exemplarisch die Verlage Antaios (neue Rechte) und der Hohenrain-Bücherdienst (klassische Rechte) verglichen. Den Teilnehmenden wurden schnell die unterschiedlichen Verkaufsstrategien der Verlage klar. Vor allem der Antaios Verlag versucht mit einem erweiterten Bestand wie Klassiker, Kinderbuchklassiker oder aktuellen Erscheinungen den Buchversand zu ergänzen. Das »Kernsortiment« spricht durch seine schlichte Hochwertigkeit intellektuelle Schichten an. Der Bücherdienst

Hohenrain dagegen präsentiert Medien deren inhaltliche Tendenz offensichtlich ist.

Anhand von Beispielen vermittelte Hillebrand-Brem, welche Publikationen im Printbereich kursieren und wie diese Literatur – Zeitschriften, Sachbücher und Romane – erkannt werden kann. Des Weiteren zeigte sie auf, welche Narrative die rechte Bewegung benutzt. Extreme Literatur dient neben der Ideologieverbreitung und Zielgruppenansprache als sogenanntes Scharnierorgan und soll auf den Rest der Gesellschaft wirken. Unter den 45 Teilnehmenden wurde rege diskutiert, wie der Umgang mit extremer, radikaler oder tendenziöser Literatur in Bibliotheken zu handhaben ist. Der Wunsch nach Austausch und praktischen Leitlinien, um diese Literatur einordnen zu können, ist groß. Insgesamt vermittelte die Referentin einen guten Überblick über die Bandbreite und Vertriebswege rechtsextremer Literatur.

*Heiko Proft,
Landesvorstand Baden-Württemberg*

Die »Presseschau« nach 20 Jahren eingestellt

Das Internet war einmal eine Goldgrube für Goldgräber! Viele großartige Dinge ließen sich finden, wiederverwenden und das zum Nutzen aller. Beispielsweise entstanden Ende der Neunzigerjahre des vorigen Jahrhunderts Pressesuchmaschinen und man konnte Artikel zu jedem beliebigen Thema finden. Also setzte man sich hin, suchte nach »Bibliothekarin«, »Bibliothekar«, »Bibliothek« oder verwandte Begriffe und stieß auf jene Artikel, die uns und unsere Klientel interessieren.

Daraus ließ sich ein Dienst basteln: Man suchte sich den aussagekräftigsten Artikel heraus, beschrieb und verlinkte ihn und setzte ihn auf die Homepage des Berufsverbands Information

Bibliothek (BIB). Allen war damit gedient: den beschriebenen Personen oder Diensten oder Institutionen und dem Verlag, da man nicht den gesamten Artikel übernahm, sondern darauf verlinkte. Und natürlich den Nutzern der Homepage, die jeweils ein aktuelles Fenster ins Berufsfeld bekamen.

20 Jahre gingen ins Land, Pressesuchmaschinen kamen und gingen und erlaubten teilweise, dass man die Suche sogar per RSS abspeicherte. Leider begriffen die Verlage es je länger umso weniger als Dienst, wenn man auf ihre Erzeugnisse verlinkte, das »Leistungsschutzrecht« wurde geboren, nach dem man Hinweise auf Artikel lizenzieren sollte. Es wurde dann wegen eines Formfehlers noch einmal abgelehnt: Jetzt aber ist es da.

Leider begriffen die Verlage es je länger umso weniger als Dienst, wenn man auf ihre Erzeugnisse verlinkte, das »Leistungsschutzrecht« wurde geboren.

Und die Artikel sind zusätzlich allzu oft hinter einer Schranke versteckt (»melden Sie sich an«). So wurden die Ergebnislisten immer weniger interessant und mit hohem rechtlichem Risiko behaftet. Jetzt haben wir die »Presseschau« eingestellt. Der Produktzyklus und damit die Goldgräberzeit sind leider an ein Ende gekommen...

*Jürgen Plieninger,
Web-Kommission*